(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 210. **Donnerstag, den 7. September** **1899**

Ein verfehltes Ziel.

Nach dem Französischen von **Dagmar Romanow.**

(Nachdruck verboten.)

I.

„Du siehst also ein, daß ich recht habe?

„Jedenfalls sehe ich ein, datz Du nicht unrecht hast, lieber Onkel.“

„So kann ich also Mr. und Mme. des Etovrnettes mittheilen, daß Du prinzipiell einverstanden bist?“

Renné lachte. „Etournettes! Welch drolliger Name!“

„Drollig? Das kann ich nicht finden. Nun, ich habe Dir über Eglantine des Etournettes Alles gesagt, was sich irgend sagen läßt. Sie ist reich, wohlerzogen, feingebildet, spielt Piano, besitzt einen guten Charakter und ist aus ehrenwerther Familie. Ihre Mutter ist weit und breit ihrer engelhaften Sanftmuth halber berühmt; folglich wären auch von dieser Seite keine jener beklagenswerthen Mißhelligkeiten zu befürchten, die bekanntlich in den besten Familien vorkommen.

„Aber, mein Gott, Onkel . . .“

„Teufelsjunge, kannst Du keine kategorische Antwort geben?“ brauste der alte Herr auf. „Bombenelement! Ja oder nein?“

„Und wenn ich „nein“ sage, Onkel?“

Mr. Mornan zögerte. „Dann . . . hm . . .“

„Dann würdest Du mich enterben?“

„Nein, Du Galgenstrick; aber es würde mich sehr betrüben . . .“

René wurde ernst. „Wirklich?“

„Ja, wirklich. Urtheile selbst. Ich bin alt und langweile mich. Ich habe Niemand als Dich, der — als Garçon — fast nie zu Hause ist. Du amüsirst Dich mit Deinen Kameraden, und es ist schon anerkennenswerth genug, daß Du mir wöchentlich zwei Abende widmest. Wärst Du indes verheirathet, so würde sich alles anders gestalten. Du hättest dann eine Häuslichkeit und würdest mir erlauben, mich öfters bei Euch einzufinden; nicht wahr?“

„Nun, Onkel, Du verstehst mich zu nehmen.“

„Du bist alsa einverstanden?“

„Nun ja . . .“

„O, welche Freude machst Du mir damit, mein Junge, welche Freude!“

Und voll zärtlicher Dankbarkeit drückte der Onkel Renés Häude.

Dann reisest Du also noch heute Abend nach Rennes?“

„Wenn es so verabredet worden . . .“

„Schön. Um 8 Uhr 35 geht der Schnellzug. Um 2 Uhr Nachts bist Du an Ort und Stelle. Du steigst im Hotel ab, machst am Vormittag eine Promenade durch die Stadt und stellst Dich gegen zwei Uhr den Etournettes vor, die Dich wie eine Art Messias erwarten; denn nach den den Lobliedern, die ich Dir Taugenichts gesungen, ist es ihr höchster Wunsch, Dich zum Schwiegersohn zu gewinnen. Kurzum, die Sache liegt so glatt wie nur möglich. Und wenn Du zurückkehrst — ich höre Dich jetzt schon: „Ach, Onkel, welche Anmuth, welche Grazie! Ich bin der Glücklichste der Sterblichen!“

„Möge Deine Prophezeihung in Erfüllung gehen, lieber Onkel.“

II.

Kurz vor Abgang des Schnellzuges stieg René in ein Nichtrauchercoupé erster Klasse, worin sich bereits zwei Damen, offenbar Mutter und Tochter, befanden.

Während der Zug davonbrauste, betrachtete René seine Reisegefährtinnen mit jener mißfälligen, beinahe feindseligen Miene, womit man in der Eisenbahn diejenigen zu beehren pflegt, deren Gegenwart uns hindert, und — zumal zur Nachtzeit — uns der Länge nach auszustrecken.

„Hübsches Mädchen, die Tochter!“ konnte er dennoch nicht umhin, zu konstatiren.

Doch trotz dieses äußerlichen Wohlgefallens wünschte er lebhaft, die Damen in Versailles, der ersten Staton, aussteigen zu sehen, um dann in vollster Bequemlichkeit und Ungestörtheit der Nachtruhe pflegen zu können.

„Versailles! . . . Fünf Minuten Aufenthalt!“

Eine Minute hoffte René: sie werden aussteigen.

Doch nein, sie stiegen nicht aus, vielmehr hörte er die Mutter äußern: „Es ist doch nicht schön, die halbe Nacht unterwegs zu sein, denn vor zwei Uhr kommen wir in Rennes nicht an.

Sie fuhren also auch nach Rennes!

Eine gewisse Neugier überkam René. Vielleicht konnten diese Damen ihm Einiges über die Familie Etournettes und speziell über Frl. Eglantine mittheilen. Es galt nur eine Konversation anzubahnen.

Und das bietet im Eisenbahncoupé keine Schwierigkeiten. Irgend eine Liebenswürdigkeit: „Wünschen die Damen, daß ich den Schirm vor die Lampe ziehe? Soll ich vielleicht etwas frische Luft hereinlassen?“ Oder sonst dergleichen.

Nach zehn Minuten waren die drei Reisenden bereits in lebhafter Unterhaltung begriffen. Die Damen wußten nun, mit wem sie es zu thun hatten und sogar, daß sie und ihr Reisegefährte ein gemeinsames Ziel hatten, während dieser in Erfahrung gebracht, daß er Madame Durand, von dem großen, renomirten Hause Durand Martin in Rennes, nebst ihrer Tochter Yvonne vor sich hatte. Alsbald begann er nach der Familie zu fragen, die ihn momentan höchlichst interessirte.

„Ah, Monsieur, Sie sind ein Verwandter der Etournettes?

„Das nicht, Madame, ich habe nur von der Familie gehört.“

„Umso besser!“ René war betroffen. Was bedeutete diese Bemerkung? Worauf mochte sie hinzielen? Vielleicht waren die Etournettes besser situirt als die Durands oder brillirte Frl. Eglantine in den Salons mehr als Frl. Yvonne. Doch diesen Gedanken verwarf er sogleich wieder. Madame Durand machte einen zu gediegenen. liebenswürdigen Eindruck, um Jemand ohne Grund zu verläumden, und ebenso unwahrscheinlich war es, daß Eglantine Yvonne ausstechen könnte; denn war diese mit ihrem herrlichen Blondhaar, ihren großen, tiefblauen Augen, ihrem liebenswürdigen Lächeln nicht ein ganz reizendes Geschöpf? Es war kaum anzunehmen, daß Eglantine es an Anmuth und Liebreiz mit ihr aufnehmen konnte.

„Wir wollen ein wenig zu schlafen versuchen,“ sagte Madame Durand zur ihrer Tochter.

„O, das ist zu gefährlich, Mama. Bedenke, wenn wir nicht zur Zeit erwachten!

Das war ein geeigneter Moment sich liebenswürdig zu zeigen.

„Beunruhigen Sie sich nicht, meine Damen,“ bemerkte er. „Wie ich bereits die Ehre gehabt, Ihnen mitzutheilen, beabsichtige ich ebenfalls in Rennes auszusteigen und verspreche Ihnen, Sie zu wecken, sobald es nöthig ist.“

„O, mein Herr, Sie sind sehr freundlich,“ versetzte das junge Mädchen. „Ich nehme Ihren Vorschlag dankbar an, denn ich falle beinahe um vor Schläfrigkeit und Mama ebenfalls.“

Nicht lange darauf schliefen die Damen tief und fest, währ René sich in allerhand Reflexionen erging.

Und unabläßig ging ihm dieses „umso besser!“ im Kopfe herum. Irgend etwas mußte faul sein bei den Etournettes. Seine Phantasie erging sich in allen erdenklichen Möglichkeiten. Dann wieder versuchte er sich eine Vorstellung von Eglantine zu machen, von deren Aussehen und Wesen er nicht die mindeste Ahnung hatte.

Dabei fiel sein Blick zufällig auf sein holdes Gegenüber, das, ein Bild verkörperter Anmuth, in reizend graziöser Haltung entschlummert war.

O, wenn Eglantine nur halb so hübsch und anziehend wäre, würde er ihr bald zu Füßen liegen.

Der Zug brauste jetzt mit vollster Schnelligkeit dahin. Der Wagen schaukelte sehr stark, beinahe, wie eine Wiege, und allgemach fühlte René, wie auch seine Lider schwer und schwerer wurden. Gewaltsam versuchte er sich wach zu halten, dennoch hatte er alsbald das Bewußtsein der Wirklichkeit verloren . . .

Seine Augen schlossen sich, — und im Traume sah er sich vor dem Traualtare, doch die weiße, bräutliche Gestalt an seiner Seite war nicht Eglantine, sondern Yvonne.

III.

„Dal! . . . Drei Minuten Aufenthalt!“

Jäh erwacht, öffnete René hastig das Fenster. „Was sagen Sie da?“ rief er hinaus. „Wo sind wir?“

„In Dal, Monsieur.“

„In Dal? . . . . Und Rennes . . . ?“

„O, Rennes haben wir bereits vor zwei Stunden passirt.“

René blickte zum Himmel auf. Wahrhaftig, es fing bereits an zu tagen. Die Bahnuhr zeigte auf vier.

„Sapristi! . . .“

Der Wortwechsel hatte auch die Damen erweckt, die noch halb schlafbefangen um sich schauten.

„Schnell, meine Damen, steigen Sie schleunigst aus! Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Sind wir schon in Rennes?“ fragte Yvonne.

„In Rennes? . . . Ah, mein Fräulein, es ist schändlich von mir, und ich bin geradezu untröstlich! . . . Trotz meiner besten Vorsätze bin ich eingeschlafen und nun sind wir schon in Dal!“

O, Himmel!“

Während er den Damen beim Zusammensuchen ihrer Koffer und Decken behilflich war, fuhr René in seinen Entschuldigungen fort.

„Ja, ich bin schuldig! . . . Aber ich bitte Sie, verlieren wir jetzt keine Zeit, sonst entführt uns der Zug bis nach der Bretagne.“

Endlich standen die drei Reisenden auf dem Perron.

Die beiden Damen schienen sehr verstimmt. „Aber das ist ja schrecklich!“ rief die Mutter. „Wann geht der nächste Zug nach Rennes?“ wandte sie sich an einen Bahnbeamten.

„In vier Stunden.“

Welch unangenehme Situation für René! „Verzeihen Sie mir, Madame“, bat er von Neuem. „Ich versichere Sie, ich bedauere es nicht nur, es bereitet mir wirklichen Kummer.“

Und er log nicht, der arme Mensch, er war ganz zerschmettert.

Doch Madame Durand strafte ihn mit Kälte, während Yvonne seine Vertheidigung übernahm.

„Nun, Mama, schließlich kann der Herr doch nichts dafür . . . Daß er eingeschlafen, ist etwas, was Jedem passiren kann. Und im Grunde ist dieses Abenteuer ganz amüsant, da dieser unfreiwillige Aufenthalt uns die Besichtigung der alten Häuser von Dal ermöglicht, welche die Reisebücher als so pittoresk und malerisch schildern. Sie begleiten uns, sobald es heller geworden, nicht wahr, mein Herr?“

Sie machten sich auf den Weg. Der Morgen war herrlich. Madame Durand hatte ihre gute Laune wiedergefunden, und die jungen Leute waren in fröhlicher Unterhaltung begriffen.

Yvonne, die den jungen Mann von Anbeginn sehr sympathisch gefunden, erzählte ihm von ihrem Leben in Rennes, ihrer Vorliebe für ernste, belehrende Lektüre, von ihren Neigungen und kleinen Liebhabereien.

„Welch ein entzückendes Weib hätte ich an ihr!“ dachte René unwillkürlich.

Er erzählte den Damen gleichfalls von seinem Pariser Leben, daß er sich hauptsächlich mit elektrischen Experimenten befasse und auf diesem Gebiete bereits verschiedene Entdeckungen gemacht habe, die er in seiner Bescheidenheit viel geringfügiger hinstellte, als sie in der That waren.

Und gerade einen Ingenieur hatte Yvonne sich zum Gatten gewünscht!

Nichts bringt einander so schnell näher als eine gemeinsame Reise.

Als ihr Zug in Rennes einlief, hatten die beiden jungen Leute, unter den wohlwollenden Augen Madame Durand's, die bereits ein Faible für René empfand, ihre ersten Gelübde ausgetauscht.

René begab sich in das von seinem Oheim bezeichnete Hotel und machte sorgfältig Toilette, um sich Mr. Durand, seinem zukünftigen Schwiegervater, vorzustellen.

Plötzlich ertönte ein Klopfen an René's Thür. Der eintretende Kellner überreichte ihm eine Depesche aus Paris, die er hastig öffnete und las:

„Schrecklich ungünstige Auskunft über fragliche Familie erhalten. Tochter dumm und kokett. Vater verschwindelt. Mutter berüchtigt. Sofort alle Unterhandlungen zwecks Heirath abbrechen.“

René stieß einen Freudenschrei aus.

„Welches Glück! Und soeben zerbrach ich mir noch den Kopf darüber, wie dieser Brautwechsel dem Oheim am besten beizubringen wäre.“

Und in dem Jubel seines Herzens telegraphirte er zurück:

„Verlobung bereits unwiderruflich. Bin auf alle Fälle zur Heirath entschlossen. Bitte, unverzüglich herkommen, meine Braut zu umarmen. Bin überzeugt, Du wirst meine Wahl billigen.“

Vermischtes.

Ueber die Frequenz der Berliner Gemeindeschulen am 1. Mai 1899 ist jetzt eine Uebersicht zur Kenntniß der Stadtverordneten-Versammlung gebracht worden. Danach bestehen im laufenden Sommerhalbjahr 229 Gemeindeschulen mit zusammen 4033 Klassen einschl. 40 Nebenklassen. Die Gesammtzahl der verfügbaren Kla3enzimmer ist 3938, von denen 23 unbesetzt sind. 351 Klassenzimmer befinden sich in gemietheten Räumen. Im Ganzen weisen die benutzten Klassenräume 221 539 Plätze auf, von denen 17 195 oder 4,26 pro Klasse nicht besetzt waren. Am 1. Mai waren 101 726 Knaben und 102 618 Mädchen eingeschult, zusammen 204 344 Kinder. Von diesen waren 4577 Kinder im Laufe des letzten Jahres aufgenommen. Die durchschnittliche Besetzung der Klassen hat in den letzten Jahren abgenommen. Während am 1. Mai 1889 noch durchschnittlich 55,64 Kinder in einer Klasse unterrichtet wurden, betrug die Zahl am 1. Mai 1889 51,73, am 1. November 51,12 und am 1. Mai 1899 51,05. Bei diesem Vergleich ist die erst kürzlich getroffene Einrichtung der für schwachsinnige Kinder bestimmten sogenannten Nebenklassen außer Betracht gelassen worden, da hier abnorme Verhältnisse vorherrschen müssen. Jede Nebenklasse zählt denn auch durchschnittlich nur 12,6 Kinder. Als sehr bedauerlich wird es bezeichnet, daß es zur Zeit nicht weniger als 128 fliegende Klassen giebt. Der Bericht des Magistrats giebt als Grund hierfür an, „daß eigene Schulhäuser zum 1. April u. s. w. nicht in Benutzung genommen werden konnten.“

Eine Untergrundbahn unter den Häusern wird auf eine kurze Strecke in Charlottenburg gebaut werden.

Die Städte Kalisch und Krakau haben an den Berliner Magistrat das Ersuchen gerichtet, die Berliner Bevölkerung von den daselbst demnächst stattfindenden Herbst-Märkten in Kenntniß zn setzen. Der Magistrat ist diesem Ersuchen nachgekommen, und so prangen im Rathhause Plakate der Stadt Kalisch, auf denen sie kund thut, daß am 3., 4. und 5. Oktober n. St. in ihren Mauern ein Pferde-, Vieh- und Schwarzvieh-Markt abgehalten wird. Krakau ladet auf gleichem Wege zum Besnche eines Pferdemarktes ein, der am 27. d. Mts. beginnt und fünf Tage währt. Interessant ist, wie die Behörden von Kalisch in der Bekanntmachung zugleich auf die „Vorzüge“ und „Annehmlichkeiten“ verweisen, mit denen die Stadt ihren Gästen aufzuwarten vermag.

Einer der ältesten und angesehensten deutschen Bürger von Evanwille (Nordamerika) und ein wackerer Veteran des Bürgerkrieges, Wm. Schnakenburg, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war der Sohn eines Predigers in Halle.

Ein eigenartiger Schwindel wurde am Sedantage in Berlin von einem älteren soldatisch aussehenden Manne ausgeführt. Er trug eine Art Ordensband im Knopfloch und bewegte sich mühsam an zwei Stöcken vorwärts. Vor den Schaufenstern, in welchen Schlachtenbilder ausgestellt oder patriotische Dekorationen angebracht waren, drängte er sich an die Zuschauer und begann in beweglicher Art zu schildern, wie er vor nunmehr 29 Jahren in der Schlacht bei Sedan tapfer mitgekämpft und dabei eine Verwundung erlitten hatte, die ihn zeitlebens zum Krüppel machte. Auf einem in der Potsdamerstraße ausgestellten Schlachtenbilde wollte der „Veteran“ mit Bestimmtheit sich selbst in einem Graben liegend wiedererkennen. Nach Beendigung seines Vortrages veranstaltete der Mann mit dem Hut eine Sammlung, deren Ertrag ziemlich reichlich ausfiel. Als einige junge Leute, die das Manöver längere Zeit beobachtet hatten, den Mann in der Nähe des Spittelmarktes festnehmen lassen wollten, warf der alte tapfere Krieger seine Krücken plötzlich von sich und eilte schnellfüßig wie ein Reh davon. Es gelang ihm auch, im Straßengewühl zu verschwinden.j

Auf der Jagd in den Kopf geschossen wurde am Sonnabend Nachmittag der 34 Jahre alte Wirthschaftsinspektor Otto Hoffmann vom Remontedepot Arnstein in der Altmark, ein Sohn des Proviantamtsdirektors Hoffmann in Berlin. Hoffmann befand sich mit mehreren anderen Schützen bei Arnstein auf der Hühnerjagd. Als an einer Stelle, wo man es nicht erwartet hatte, plötzlich ein Hühnervolk aufging, fielen mehrere Schüsse zu gleicher Zeit. Einer traf Hoffmann, der eine Schrotladung in die linke Kopfseite und das linke Auge erhielt. Der Verunglückte wurde nach Berlin gebracht.

Wann beginnt das neue Jahrhundert? Auf Seiten derer, die das Jahr 1900 als den Anfang des neuen Jahrhunderts bezeichnen, hat sich auch der Kaiser durch seinen Trinkspruch, welchen er bei der Paradetafel auf das Gardecorps ausbrachte, gestellt. Er wies darauf hin, daß an jenem Tage, die Fahnen der Garde „zum letzten Male in diesem Jahrhundert“ gemeinschaftlich auf dem Tempelhofer Felde geweht hätten; hierauf gab er dem Wunsche Ausdruck, daß die Truppen sich auch im neuen Jahrhundert, wie sie es im alten gethan, auszeichnen mögen. Vielleicht wird durch diesen Kaiserlichen Ausspruch der Streit, wann das neue Jahrhundert eigentlich beginnt, geschlichtet werden.

Ueber einen diebischen Chef wird der „Frkf. Ztg.“ aus Elberfeld berichtet. Der Chef der großen Speditionsfirma Joh. Ackermann ist wegen großer Diebstähle verhaftet worden.

Der große Berliner Spielerprozeß beginnt am 2. Oktober. Es ist eine ganze Woche für die Verhandlung, zu der etwa 100 Zeugen geladen worden sind, vorgesehen. Angeklagt sind Regierungsreferendar v. Kayser, Leutnant der Reserve v. Kröcher und Kaufmann v. Schachtmeyer.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 188 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das von uns angekaufte Loewenberg'sche Grundstück an der Culmer Chaussee soll in kleinen Parzellen zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 11 Jahre vom 1. Oktober 1899 ab an Ort und Stelle verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf **Montag, den 11. September d. Js.** anberaumt. Versammlungsort: Vormittags 9 Uhr bei Munsch (Radfahrbahn).

Es sind nachstehende Parzellen gebildet worden:

Parzelle Nr.	1	0,42	ha oder ca.	2	Morgen
„ „	2	0,5025	„ „ „	2	„
„ „	3	0,4902	„ „ „	2	„
„ „	4	0,3750	„ „ „	1½	„
„ „	5	0,4915	„ „ „	2	„

Der Hilfsförster Grossmann, wohnhaft in Weißhof, wird auf vorheriges Ansuchen den Pachtlustigen die Parzellen an Ort und Stelle vorzeigen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 1 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Den Bedingungen gemäß ist sofort im Termin der Betrag der halbjährlichen Pacht als Bietungskaution an den anwesenden Gelderheber zu zahlen.

Thorn, den 15. August 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zweite Buchhalterstelle an der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke ist sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. steigend bis 2400 Mk. von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. Außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitigen ¼jährlichen Kündigungsrecht.

Als Kaution sind 900 Mark in Staatspapieren oder Baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufs **bis 1. Oktober d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn, den 28. August 1899.

Der Magistrat.

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:

100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000=60 000	Mk.
1	Gewinn zu	40 000=40 000	Mk.
1	Gewinn zu	20 000=20 000	Mk.
1	Gewinn zu	10 000=10 000	Mk.
2	Gewinne zu	5 000=10 000	Mk.
10	Gewinne zu	3 000=30 000	Mk.
15	Gewinne zu	1 000=15 000	Mk.
30	Gewinne zu	500=15 000	Mk.
50	Gewinne zu	300=15 000	Mk.
150	Gewinne zu	100=15 000	Mk.
500	Gewinne zu	50=25 000	Mk.
1000	Gewinne zu	30=30 000	Mk.
1200	Gewinne zu	20=24 000	Mk.
7000	Gewinne zu	10=30 000	Mk.
3200	Gewinne zu	5=36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von

60 000 Mark.

Loose (inclusive Reichsstempel)

nur 3 Mark 30 Pfennig.

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg.“

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

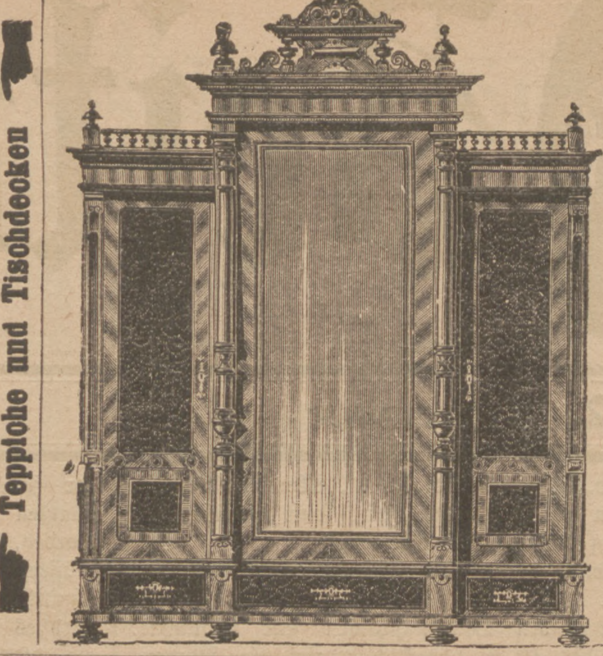
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Teppiche und Tischdecken



Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.



Alleinverkauf für Thorn:

Gebr. Prager.

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. **Culmsee.**

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik

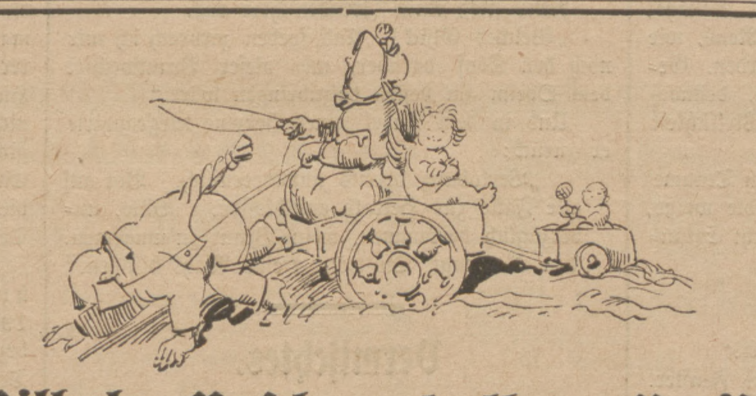
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft

Verlegung von Stabfussboden

Mörtelwerk und Schieferschleiferei

Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter nnd billigster Bedienung. 931



Wilhelm Busch zu halbem Preise

Für das Land und auf die Reise!

Neue Ausgabe in farbigen Umschlägen.

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1,50.

Herr und Frau Knopp — Julchen — Dildeldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählamm Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Busch's à 1 Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Fr. Bassermann, Verlag, München.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100	M.
Seglerstraße 25, 1. Et. 7 Zim.	1100	„
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100	„
Baderstraße 7, 1. Et. 6 Zimmer	1000	„
Gerechtestraße 5, 2. Etage, 7 Zimmer	900	„
Mellienstraße 89, 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Schulstraße 20, 2. Et. 5 Zimmer	850	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800	„
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700	„
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	660	„
Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 1 Laden	600	„
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575	„
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550	„
Schillerstraße 8, 3. Et. 5 Zimmer	550	„
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550	„
Culmerstraße 10, 2. Et. 4 Zimmer	525	„
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525	„
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Brückenstr. 47, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Culmerstraße 28, 2. Etage 4 Zimmer	420	„
Brückenstraße 14, 1. Et. 3 Zimmer	400	„
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400	„
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400	„
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm.	365	„
Culmerstr. 28, 2. Et. 3 Zimmer	360	„
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350	„
Gerechtestraße 8, 1. Etage 3 Zimmer	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340	„
Altstädt. Markt 28, 4. Et. 3 Zimm.	300	„
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300	„
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300	„
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	300	„
Gerechtestraße 5, 2. Et. 2 Zimmer	300	„
Mellinstr 136, 2. Et. 3 Zimmer	280	„
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250	„
Alt.-Markt 18, 1. Et. 2 Zimmer	240	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225	„
Marienstr. 13, 2. Et. 2. Zimmer	225	„
Strobandstraße 4, Lager-Keller	200	„
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200	„
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250	„
Bachestraße 15, 2. Etage, 2 Zimmer	180	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180	„
Baderstr. 4, Hofwohnung, 2 Zimmer	180	„
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 1 Zimmer	125	„
Gartenstraße, Kellerwohnung 2 Zim.	100	„
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40	„
Bachestraße 15, part., 2 Zimm. (mon.)	36	„
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36	„
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30	„
Schillerstraße 20, 1. Et. 1 möbl. Zim.	30	„
Bachestr. 15, 1. Et. 2 Zimm. (monatl.)	18	„
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15	„
Brückenstr. 8, Pferdestall massiv, mon.	10	„
Baderstraße 2, 2. Et. 7 Zimmer (auch geth.)		
Schulstraße 23, 1. Et. 6 Zimmer.		
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.		

Als geübte Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

M. Schroeter, Lindenstr. 6.

Thee echt import. lose via London

von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.

50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Russ.

Samowars

(Theemaschinen)

laut illustr. Preisliste.

Cacao

echten holländischen, reinen, á Mk. 2,20 p. ½ Ko.

offerirt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstrasse.

(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler“.)

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt.

	p. Fl. 7/10 Ltr
Samos	M. —.65
Portwein, fein, roth	„ 1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig .	„ 1.10
Malaga, brauner Krankenwein .	„ 1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	„ 1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein .	„ 1.20
Marsala, großartiger Wein . .	„ 1.20
Vino Vermouth, ächter . . .	„ 1.10
Valdepennas, herber Magenwein	„ 1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein .	„ —.55
Moselwein, reiner Tischwein .	„ —.50
Rheinwein-Sekt	„ 1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	„ 1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,

Duisburg a. Rh.

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha“

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.

Preis geb. **3** Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen (Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Mai 1899 ab

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.20	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.53	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.44	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	11.31	Vormit
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	3.09	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.07	Nachm.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.16	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.10	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Personenzug (1.—3. Kl.) . .	6.44	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.02	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	9.31	Vorm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	2.02	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.25	Vormit.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.14	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.26	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.19	Nachts.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.19	Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.39	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	5.55	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.49	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	9.58	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	3.28	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.15	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.04	Nachts.	Personenzug 1.—4. Kl.) . .	10.30	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlottschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.).	1.09	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	4.30	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.35	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.56	Nachm.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.22	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.09	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.20	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.03	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.). .	7.18	Morgs.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.25	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.46	Mittags.	Personenzug (nur v. Brombg.)	1.33	Nachm.
Personenzug (2—4. Kl.) . .	5.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.20	Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55	Abds.	Personenzug (1.—4. Kl.). .	12.17	Nachts.
Schnellzug (1.—3 Kl.) . . .	11.00	Nachts.	Durchgangszug (1.—3. K.).	1.04	Nachts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.